

Good Practice - QIBB an berufsbildenden Schulen

Die praktische Umsetzung von Zielen und Maßnahmen im schulischen Qualitätsmanagement stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Gute Beispiele für Qualitätsentwicklungsmaßnahmen können sehr hilfreich und unterstützend für viele Schulen sein: Mit einer neu strukturierten Schuleingangsphase integrieren die Hertha Firnbergschulen für Wirtschaft und Tourismus in Wien 22 im Rahmen ihrer QIBB-Aktivitäten neue Schüler/innen möglichst rasch und gut in die Schulkultur und damit in die Schulcommunity.



Die Ursprünge der Hertha Firnbergschulen (HFS) gehen auf die Gründung einer HLW (Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe) im Jahr 1982 zurück. Heute umfasst das differenzierte Ausbildungsprogramm des Schulstandorts am Firnbergplatz neben der 5-jährigen HLW (eingeschlossen das Potenzialentwicklungsprogramm ICP) die Höhere Lehranstalt für Tourismus (HLT) und die 3-jährige Hotelfachschule (HOFA) mit Gastronomieschwerpunkt. Derzeit unterrichten etwa 80 Lehrer/innen an den Hertha Firnbergschulen; die Ausbildungsangebote werden von über 650 Schüler/innen mit unterschiedlichem Leistungszugang und Leistungsbereitschaft in Anspruch genommen.

Qualitätsmanagement an den Hertha Firnbergschulen

QIBB, die QualitätsInitiative Berufsbildung hat, in der Umsetzungsvariante der humanberuflichen Schulen („Q-hum“) an den Hertha Firnbergschulen einen strategisch wichtigen Stellenwert. Die Gesamtverantwortung für das umfassende Qualitätsmanagement liegt bei der Schulleiterin, Direktorin Ettl: „Wir haben an der Schule bereits in der Vergangenheit sehr gute Erfahrungen mit der Form, ‚verteilte Führung‘ zu praktizieren, gemacht: Es existieren Steuergruppen für die wesentlichen Schulentwicklungsprojekte (eLearning, Gender Mainstreaming, CertiLingua, Potenzialförderprogramm „international career promotion (icp) etc.) und ein QM-Team steuert als Gremium auf der Ebene des Mittleren Managements in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung den gesamten Qualitätsprozess.“ Die zentralen QM-Instrumente wie Leitbild, Schulprogramm oder Qualitätsregelkreis („plan-do-check-act“) werden sorgfältig und unter hoher Partizipation des Kollegiums umgesetzt.

Aber effiziente Qualitätsarbeit steht vor großen Herausforderungen: Neben der zunehmenden Ressourcenknappheit macht vor allem die konkrete Qualitätssicherung den Schulen zu schaffen. Kommen die gesetzten Maßnahmen im Unterricht bzw. im Schulalltag auch wirklich an? Wie sieht konkret Qualitätskontrolle aus? Nachdem diese Arbeit nicht allein von der Direktion, dem QM-Team und einer Handvoll engagierter Lehrkräfte getragen werden kann, ist eine breite Einbindung des gesamten Lehrkräfteteams unabdingbar. Was uns aber noch wichtiger erscheint - und wir machen damit seit langem gute Erfahrung (Gender Mainstreaming Steuergruppe der Schüler/innen, Medienbeauftragte in den Klassen), ist es die Schüler/innen ins Boot zu holen.

Ein aktuelles und sehr erfolgreiches, in der Schulcommunity besonders beliebtes Good-Practice-Beispiel dafür, stellt die Schuleingangsphase (SEP) dar.

Schuleingangsphase: How to be Hertha

Die Schuleingangsphase (SEP) wurde als strategisches Qualitätsentwicklungsziel ab dem Schuljahr 2011/12 neu konzipiert und ist Teil des Schulprogramms. Welche Motivation steht hinter diesem komplexen Projekt, das an mehreren Tagen fast den ganzen Standort erfasst? Unsere Ausbildungen orientieren sich an den Anforderungen der Wirtschaft: souveränes Auftreten und gute Umgangsformen sind Fähigkeiten, die Karrierechancen und berufliches Fortkommen positiv beeinflussen. Die konsequente Habitus-Schulung ist seit vielen Jahren ein USP der Hertha Firnbergschulen; wir sehen sie als Instrument, soziale Unterschiede und Defizite auszugleichen. Ebenso zählen Gleichstellung der Geschlechter und gendersensibler Umgang zu den wichtigsten Werten der Schulkultur.

Die Schuleingangsphase besteht aus drei Teilen, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen: Welcome Workshops mit den Klassenvorständen, Peer-to-Peer Workshops „How to be Hertha“ und Notebook Workshops. Ziel ist es, von Anfang an, eine möglichst intensive, sowohl fordernde als auch fördernde Beziehung zur neuen Schüler/innengeneration aufzubauen, andererseits eine sehr hohe Partizipation der Peers (aus den höheren Jahrgängen), die eine zentrale Rolle spielen, zu erreichen.

Welcome Workshops

Im Rahmen eines Workshops im Klassenverband mit den Klassenvorständen werden die Schüler/innen zunächst mit den verschiedenen Ausbildungen, Schultypen, Funktionen sowie dem Schulgebäude vertraut gemacht und dann an wichtige Werte der Schule wie Gender Mainstreaming, soziale kulturelle Diversität und Professionalität herangeführt. Dies geschieht in unterschiedlichsten Arbeitsformen und mithilfe von diversen Medien (z.B. Rallye durch das Schulgebäude, um dem Programm der Namensgeberin Hertha Firnberg auf die Spur zu kommen; Auseinandersetzung mit der Verhaltensvereinbarung oder der Architektur des Hauses).

Peer-to-Peer Workshop

Die Peer-to-Peer Workshops „How to be Hertha“ intensivieren im Anschluss die Qualitätsthemen in anderer Form, nämlich auf Peer-Ebene, um möglichst rasch ein positives „Wir-Gefühl“, ein Miteinander zu erzeugen, das über den Klassenverband hinausreicht. Jahrelange Erfahrungen zeigten immer wieder, dass oft bis zur Matura Parallelklassen oder Jahrgänge wenig oder womöglich gar keinen Kontakt hatten. So verbringen die ersten Jahrgänge aus verschiedenen Schulformen (ca. 150 Schüler/innen) zwei Tage mit ca. 40 Peers aus den Maturajahrgängen und einigen Lehrkräften. Den Neuankömmlingen wird dabei ein äußerst abwechslungsreiches Programm geboten, bestehend aus Plenarphasen mit Präsentationen bis hin zu Sketches, abwechselnd mit Workshop-Phasen (parallel agierenden Gruppen zu je 15 Schülerinnen gemischt aus allen Jahrgängen und Schultypen (von der Fachschule bis zur Exzellenzklasse). Besonders in den ausschließlich von Peers moderierten Kleingruppen sind prinzipiell alle Fragen erlaubt und es werden verschiedene Themen - tw. auch anspruchsvolle - lustvoll, kreativ, aber auch reflektiert bearbeitet, die in das Schulleben und die Schulkultur einführen: Wofür stehen wir? Wo wollen wir hin? Wie gehen wir miteinander um? Was ist Habitus? Gendersensibles Verhalten? Wie kann ich mich als Individuum unabhängig von sozialer, kultureller Herkunft, unabhängig von Geschlechterrollen bestmöglich entfalten und mich in die

Schulgemeinschaft einbringen? Die Rolle der Peers ist eine entscheidende: sie werden in einem speziellen Training durch Lehrkräfte gemeinsam mit ihren Vorgänger/innen geschult und für das Projekt gewonnen.

Notebook Workshops

Einschneidende Veränderung im Lernverhalten der Schüler/innen bringt kurzfristig die Einführung des Notebooks im 2. Jahrgang. Peers aus den 4. Klassen teilen im Rahmen dieses Workshops ihre Erfahrungen im Umgang mit den neuen Medien, vermitteln Know-how bezüglich Zeitmanagement und Strategien, um Konzentrationsverlust zu vermeiden. Am Ende des Tages entsteht ein Verhaltenskodex, den alle mittragen. Peer-to-Peer Konzepte sind im Übrigen in vielen Bereichen am Standort gängige Praxis (u.a. in der Vorbereitung auf Auslandspraktika, in verschiedenen Lernumgebungen in und außerhalb des Unterrichts, in Kooperationen wie dem IMST-Projekt „Hertha goes Science“).

Fazit

Die besondere Qualität der „SEP“ zeigt sich in der Begeisterung aller Beteiligten, aber auch in den vielen Rückmeldungen der Eltern, der Klassenvorstände und Fachlehrkräfte der jeweils betroffenen Jahrgänge. Regelmäßiges Feedback und Evaluationsphasen mit den Beteiligten sind Bestandteil der Schuleingangsphase, die inzwischen integrativer Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems an der Schule geworden ist. Alle profitieren: die Jüngeren fühlen sich aufgenommen und vernetzen sich ungleich schneller als bis dato. Für die höheren Jahrgänge ist dieses Großprojekt eine besondere Chance, in einem sehr dichten Setting soziale Kompetenzen zu erwerben, „pädagogisches“ Geschick, Teamfähigkeit und Sensibilität für Gruppenführung zu entwickeln, Präsentations- und Moderationstechniken zu üben und ihr kreatives Potential auszuleben. Am meisten besticht das Projekt durch den Gewinn für die gesamte Schulgemeinschaft, da das starke Commitment der Peers zur Schule das Klima am Standort insgesamt positiv beeinflusst und ein spürbar höheres Engagement von Seiten der Schüler/innen bei allen Aktivitäten zur Folge hat. Schulleiterin Ettl: „Die Nachhaltigkeit der „SEP“ basiert, wie bei anderen Projekten - vom Karrierecoaching und -brunch, über das Genderprojekt und anderen Großprojekte, die die ganze Schulen umfassen - auf der aktiven Teilnahme der gesamten Schulcommunity: „Betroffene werden zu Beteiligten, die sich das Thema zu eigen machen.“

Good Practice als Strategie im Rahmen von QIBB

Dieses und weitere Beispiele guter Praxis finden Sie demnächst auf der ARQA-VET Homepage (www.arqa-vet.at/qibb-good-practice-db). ARQA-VET ist auf der Suche nach weiteren Good Practice Beispielen aus berufsbildenden Schulen. Die Grundidee dabei ist es, möglichst vielen QIBB Schulen Anregungen für ihre weitere Qualitätsentwicklung zu geben.

Praxis Tipp: Online Informationsangebote

<http://www.firnbergschulen.at/>

<http://www.qibb.at>

<http://www.hum.at/>

<http://www.arqa-vet.at/qibb-good-practice-db/>

<http://www.eqavet.eu/qc/gns/case-studies/all-case-studies.aspx>

Mag. Maria Ettl Schulleitung Hertha Firnbergschulen	Mag. Dr. Margit Eisl Qualitätsmanagement Schulentwicklung Hertha Firnbergschulen Universität Fremdsprachendidaktik	Dr. Michaela Jonach ARQA-VET
---	---	---------------------------------